Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band IX. 20. Februar 1860. № 11.

I. Originalien.

Die Anwendung der Mondorffer Therme bei Rheumatismus und Gicht.

Von Dr. **Schmit.**

In einem früheren Bericht Band IV. No. 22 haben wir im Allgemeinen von der Wirkung der Mondorffer Therme in den verschiedenen Krankheiten gesprochen, die alljährlich in Mondorff vorkommen, und die entweder gebessert oder geheilt werden. Jetzt wollen wir insbesondere die Heilkraft unserer Thermen in den rheumatischen Krankheiten und der Gicht mittheilen und einige Fälle folgen lassen, um die Wirkung unserer Quelle in dieser Hinsicht festzustellen.

1) Rheumatismus. Es ist bekannt, dass die rheumatischen Affectionen sich mit Vorliebe in fibrösen und serösen Theilen, in Sehnen, Muskeln, Gelenkhäuten, im Muskelzwischenzellgewebe, in den serösen Membranen, im Neurilem localisiren. In diesen Theilen hallt jede ungewöhnliche Einwirkung durch atmosphärische Potenzen auf den Organismus wieder. Diese Affectionen werden gewöhnlich hervorgebracht und unterhalten durch Unterdrückung oder durch Störung der Hautfunctionen und namentlich durch die rheumatische Diathese, und offenbaren sich in den verschiedenen Theilen des Körpers durch Schmerzen, die durch Bewegungsversuche gesteigert werden. Die locale Affection ist nicht immer mit Schmerzen begleitet, sie kann als lähmende Ursache auf die Nerven wirken, und Gefühl und Bewegung aufheben. Es ist auch bekannt, dass der Rheumatismus in den Ge-

lenken eine krankhafte Absonderung der Sinovialfeuchtigkeit hervorbringt; ferner dass die Gelenke Verdickungen zeigen, die bisweilen der Art sind, dass nicht blos ein, sondern alle schwer beweglich, ja mehr oder weniger unbeweglich werden. Was auch in der Gicht vorkommt, aber in dieser bilden sich tophische Concretionen, die niemals im Rheumatismus vorkommen. Die häufig in chronischen Rheumatismen beobachteten Muskelkontracturen sind bedingt durch die beständige Erregung, in welcher sich die Anfänge der relativen notorischen Nervenfasern innerhalb des Centralorgans befinden.

Durch die Bäder bezwecken die Hülfesuchenden sich von fortbestehenden rheumatischen Schmerzen oder von rheumatischer Lähmung zu befreien; oder die Schmerzen schweigen zwar für den Augenblick, allein sie sind schon so oft wiedergekehrt, dass der Kranke die Folgen derselben loswerden will, oder dass er neue Anfälle befürchtet, denen er durch eine Badekur vorbeugen will. Wenn ein Congestionszustand besteht, so muss der zuerst aufgehoben werden. Da fast immer die Flechsenhaut, welche Muskeln zur Scheide dient, diese leidende Parthie ist, so muss der grossen Empfindlichkeit und dem zunehmenden Schmerz bei der Berührung, und der unvollkommenen Bewegung des eingeschnürten Muskels abgeholfen werden, und dies geschieht durch die Mondorffer Bäder, in welche der Kranke länger als in einem heissen oder kalten Bade verweilen kann.

Die Mondorfer Bäder wirken vorzüglich in allen rheumatischen Leiden. Sie haben die glücklichsten Erfolge in den halb rheumatischen Lähmungen der Extremitäten, in dem Gelenkrheuma mit Steifheit und oft mit Verdickungen, und bei Ischias hervorgebracht. Man kann mit gutem Gewissen behaupten, dass diese Therme im Allgemeinen die Kraft besitzt, die chronischen Rheumatismen jeder Art zu heilen oder zu erleichtern. In diesen Krankheiten bringen die Bäder das kranke Gewebe wieder in seinen normalen Zustand, sie vermindern die übermässige Empfindlichkeit der Haut, sie stärken, beleben und verhärten das ganze Hautsystem. Frictionen und Douschen sind öfters sehr vortheilhaft, aber sie müssen immer mit Vorsicht gebraucht werden, denn sie können sowohl schädlich, als nützlich sein. In allen diesen Krankheiten wird nach dem Bade eine günstige Reaction auf die Haut durch Spaziergänge in der heissen Sommerzeit in dem schönen Park des Etablissements befördert, und diese Reaction ist so natürlich und so heilkräftig, als wäre sie von einer wärmeren Quelle hervorgebracht worden; übrigens sind in dem Etablissement Cabinets eingerichtet, wo für bejahrte Individuen und für diejenigen Kranken, bei welchen die Reaction nicht leicht zu Stande kommt, die Temperatur des Bades erhöht werden kann, ohne dass das Wasser durch diesen höheren Wärmegrad seine Eigenschaften verliert.

2) Gicht, Podagra (goutte). Da die Erfahrung seit mehreren Jahren bewiesen hat, dass die Mondorffer Therme einen offenbaren und günstigen Einfluss auf die gichtische Diathese ausübt, so wollen wir einiges über diese mit dem Namen Gicht, Podagra, belegte Krankheit mittheilen. Es ist die wahre, regelmässige Gicht, welche sich unter einem diatesischen Einfluss entwickelt, oft erblich ist, und sich durch Anfälle einer bestimmten Form offenbart, zuerst an den kleinen Gelenken, dann oft an allen Gelenken. Diese Anfälle, welche anfangs gleich entfernt und von kurzer Dauer sind, nachher oft sehr lange dauern und schnell aufeinander folgen, lassen gewöhnlich als Spuren eine immer schwerer zu hebende oder sogar fortdauernde Verstopfung, zuweilen sandsteinartige, harte und kreidige Concretionen.

Die Gicht besteht besonders in einer anormalen Nutrition und Assimilation. Von dieser schlechten Assimilation rührt eine fehlerhafte Leitung der stickstoffhaltigen Elemente her, die zum Ausstossen bestimmt sind. Es ist bekannt, dass ein Individuum, bei welchem die Verdauungs- und Hautfunctionen, sowie die Harnsecretion in dem gesunden Zustande und mit einer gewissen Thätigkeit stattfinden, am wenigsten der Gicht ausgesetzt ist. Also die ungestörte Nutrition ist die erste beschützende Eigenschaft der Gicht. Folglich gibt es drei grosse Functionen, deren Störung eine bedeutende Rolle in der Entwickelung der Gicht spielen, nämlich die Functionen der Digestion, der Hautausdünstung und der Urinabsonderung.

Das Mondorffer Wasser muss also in dieser Krankheit die Verdauungsfunctionen reguliren, es muss den Leib offen halten, die Urinabsonderung muss frei und normal von statten gehen und die Hautausdunstung unterhalten werden. Auf diese Art haben die Mondorffer Thermen einen grossen Einfluss auf die gichtische Diathese, sie wirken vortheilhaft auf diese Krankheit, sie bezwecken den Ernährungsprocess normal zu erhalten. Nach Durand-Fardel (lettres médicales sur Vichy), ist die Gicht eine von den Krankheiten, deren Aeusserung man scheuen, und deren normalen Lauf man zu stören fürchten soll, man muss nach und nach die organische Beschaffenheit, welche zu ihrer Entwickelung führt, abzuändern suchen, also ist die Gicht eine von den Krankheiten, deren Badekur am meisten Behutsamkeit und Aufsicht in Anspruch nimmt. Unsere Quelle hat die Wirkung, die Aeusserungen der Gicht zu mildern, die Anfälle werden seltener und leichter, die tophischen Concretionen vermindern sich und die steifen Gelenke werden geschmeidig gemacht. In den meisten Fällen entfernen sich die Anfälle der Gicht, sie werden kürzer und zu gleicher Zeit weniger schmerzlich. Die Mondorffer Thermen, unter der unerlässlichen Bedingung, dass sie vernünftig gebraucht werden, können ganz vortheilhaft die gichtische Diathese umändern, indem sie auf die allgemeine Gesundheit eine der heilsamsten Wirkungen ausüben.

Das diätetische Verhalten in den rheumatischen Krankheiten muss in der Mehrzahl der Fälle sehr streng sein. Eine zu sehr animalische Kost und spirituöse Getränke sind zu vermeiden. Eine Kur mit Mondorffer Wasser wird aber wenig nützen, wenn nicht die Diät des Kranken eine entsprechende ist; man hat immer anerkannt, dass die Art der Nahrungsmittel einen grossen Einfluss auf die Entwickelung dieser Krankheit ausübte. Weil die Störung der Ernährung auf Kosten der stickstoffhaltigen Verbindungen unserer Gewebe stattfindet, welches der Grund der Gicht zu sein scheint, so ist es offenbar, dass wenn man die stickstoffhaltige Nahrung vermindert, man den Gang dieser Erscheinungen einer fehlerhaften Ernährung und als Folge derer, ihrer Aeusserungen vermindert oder verzögert. Die Befolgung der heilsamen diätetischen Vorschriften ist noch das sicherste Mittel der Gicht vorzukommen oder diejenigen, die von dieser Krankheit heimgesucht sind, zu erleichtern. Es muss also eine grosse Mässigkeit in den Mahlzeiten beobachtet und wenig animalische Kost gebraucht werden. Mässigkeit in spirituösen Getränken, Mässigkeit im Genuss der Sexualfunctionen ist absolut erforderlich, man muss ausserdem sich viel Bewegung machen. Das Wesentlichste bei der Behandlung ist folglich die Beobachtung gewisser diätetischer Bedingungen. Sie erfordert nicht allein den Neigungen, den Leidenschaften, den Gewohnheiten Gewalt anzuthun, sondern auch ein Verzichten auf eine gewisse Lebensweise, auf gewisse Beschäftigungen, selbst auf gewisse Obliegenheiten. Wenn die Gichtleidenden sich nach einer solchen Diät einrichten, so werden sie in Mondorff einen guten Erfolg erhalten.

Erster Fall. Eine Frau aus Deutschland, 46 Jahre alt, verspürte seit mehreren Jahren allgemeine rheumatische Beschwerden und war auch seit mehreren Monaten von gänzlicher Appetitlosigkeit geplagt und als Folge dieser wurde sie sehr entkräftet. Nach Mondorff im Monat Juli 1856 angekommen, nahm sie Bäder und trank vier Wochen lang das hiesige Thermalwasser. Sie trank jeden Tag einige kleine Gläser Wasser und badete. Nach der ersten Woche bekam sie ein wenig mehr Esslust und die Kräfte kamen langsam wieder, aber keine Veränderung in den rheumatischen Schmerzen. In der zweiten Woche nahm sie Douschen zu den Bädern, und erhielt eine Verminderung der rheumatischen Beschwerden, guter Appetit stellte sich ein und Patientin konnte bedeutend besser gehen. Die dritte und vierte Woche, nämliche Behandlung mit einigen Abänderungen in der Dauer des Bades und der Kraft der Dousche. Die Besserung wurde so bedeutend, dass die rheumatischen Schmerzen gänzlich verschwanden. Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend bei ihrer Abreise gewesen.

Zweiter Fall. Ein Zollbeamter des Grossherzogthums wurde im Jahre 1857 mit einem Rheumatismus der hintern Fläche des rechten Schenkels, welcher sich bis zur Kniekehle verbreitete

(Ischias), heimgesucht. Derselbe dauerte mehrere Monate und widerstand allen Hülfsmitteln, welche in solchen Fällen angewendet werden. Der Patient nahm jeden Tag ein Bad und trank in kleinen Quantitäten von der Quelle. Nach 7 Tagen verspürte er eine kleine Besserung und die Schmerzen verloren an Dauer und Kraft. In der zweiten Woche vereinigte er die Douschen mit den Bädern, und die Besserung nahm täglich zu. In der dritten und vierten Woche dieselbe Behandlung, aber eine stärkere Dousche. Erfolg: die Bewegung des Beines wurde ganz frei und schmerzlos, und der Kranke erzielte eine vollkommene Genesung, die sich noch bis heute bestätigt.

Dritter Fall. Der 49jährige H. W. war seit 2 Jahren mit reissenden oft wandernden Schmerzen seitlich vom Rückgrate, oder wie die Kranken sich ausdrücken, im Kreuze, also mit einem Rheumatismus der Lendenmuskeln (Lumbago), sowie mit nächtlichen Schweissen, heimgesucht. Der Patient beschloss im Jahre 1857 sich eine Erleichterung durch die Mondorffer Heilquelle zu verschaffen. Im Anfang nahm er jeden Tag ein Bad und trank 2 kleine Gläser von der Quelle. Nach dem fünften Bad, hörten die nächtlichen Schweisse auf. In der zweiten Woche nahm er mit den Bädern zuerst schwache, nachher stärkere Douschen. Es trat alsdann grosse Linderung der rheumatischen Beschwerden ein. Während der letzten 10 Tage dieselbe Behandlung, profuse Schweisse und Lumbago sind vollkommen verschwunden. Seit der Abreise des H. W. haben wir erfahren, dass der glückliche Erfolg fortdauert.

Vierter Fall. Ein junger Mensch von 24 Jahren war seit 3 Jahren hauptsächlich des Nachts mit rheumatischen Schmerzen behaftet, bald in den Armgelenken, bald in den Beingelenken; die Schmerzen zeigten sich auch zwischen den Schultern. Der Kranke war in einen so grossen Schwächezustand versetzt, dass er kaum gehen konnte; die Esslust mangelte ihm; in diesem Zustande kam der Kranke nach Mondorff. Er nahm jeden Tag ein Bad und gebrauchte auch innerlich das Thermalwasser. Die erste Woche stieg die Esslust und brachte einen ruhigen Schlaf während der ganzen Nacht hervor, also Besserung der rheumatischen Beschwerden. Die zweite Woche nahm er Douschen auf die Gelenke und zwischen die Schultern, und es zeigte sich eine bedeutende Verminderung aller Erscheinungen. Die 14 letzten Tage dieselbe Behandlung und der Erfolg war sehr glücklich. Die rheumatischen Schmerzen sind total verschwunden. Der Patient konnte einen Spaziergang von einer Stunde machen, ohne zu ermüden, der Appetit wurde täglich besser und die Kräfte kehrten zurück.

Fünfter Fall. Ein Herr aus Frankreich, 54 Jahre alt, welcher im Monat August 1857 in Mondorff ankam, klagte über heftige Schmerzen in allen Gelenken, welche angeschwollen waren, und der antirheumatischen innern und äussern Behandlung wider-

standen. Dieser Zustand dauerte ungefähr seit 6 Jahren. Der Appetit hatte wenig abgenommen. Er trank jeden Tag kleine Quantitäten von der Therme und badete. Nach 7 Tagen war noch keine Veränderung eingetreten. Die zweite Woche nahm er noch Douschen zu den Bädern. Er bekam alsdann täglich zwei Stuhlentleerungen und eine Verminderung der Schmerzen in den Gelenken stellte sich ein. Die dritte Woche nahm er eine stärkere Dousche, der Gelenkrheuma wurde bedeutend gebessert und der allgemeine Zustand war befriedigend. Dieser Kranke kam das nächste Jahr zurück, nahm noch 20 Bäder, und hatte vollkommene Ursache mit den heilkräftigen Wirkungen unserer Therme zufrieden zu sein. Die Anschwellungen hatten sich bedeutend vermindert, und der Patient konnte, ohne zu ermüden, lange Spaziergänge machen.

Sechster Fall. Hr. L., 56 Jahre alt, seit mehreren Jahren mit der Gicht (Gichtknoten) im rechten Knie behaftet, kam im Jahre 1854 nach Mondorff, um eine Erleichterung durch die Bäder zu erzielen. Das Knie war fast unbeweglich, und er verspürte beim Gehen heftige Schmerzen. Er nahm jeden Tag ein Bad und trank einige Gläser Wasser. Nach der ersten Woche wurde sein Zustand ein Wenig gebessert. In der zweiten Woche vermehrte er die Dosis des Wassers und bekam 2 bis 3 Entleerungen täglich und die Schmerzen im Knie wurden bedeutend gelindert. Die Verdauung, die seit langer Zeit gestört war, wurde geregelt, und nach den zwei letzten Wochen war der Zustand des Kranken so gebessert, dass er gut gehen konnte, das Kniegelenk wurde schmerzlos und geschmeidig, und der allgemeine Zustand war sehr befriedigend. Der Patient kam noch mehrere Jahre nach Mondorff zurück und befindet sich jedesmal erleichtert durch eine 14tägige Badekur.

Siebenter Fall. Ein Herr aus Frankreich, 50 Jahre alt, war seit 5 Jahren mit der Gicht (Gichtknoten), Gelenksteifigkeit behaftet, namentlich in dem rechten Fuss und Knie. Alle Heilmittel, die man in solchen Fällen gebraucht, waren bei ihm fruchtlos geblieben. Der Gebrauch verschiedener Thermen verschaffte dem Kranken keine sichtbare Erleichterung. Nach allen diesen misslungenen Versuchen kam er auf den Gedanken die Mondorffer Therme zu gebrauchen. Im Monat August 1859 angekommen, machte er eine Bad- und Trinkkur. Nach 7 Bädern verspürte er noch keine Erleichterung. Die zweite Woche nahm er Douschen mit den Bädern und fühlte sich bedeutend erleichtert, die Besserung schritt fort; in den 2 letzten Wochen wurden die Gelenksteifigkeit und die Schmerzen vermindert. Patient beschloss seine Brunnenkur froh und glücklich im Genusse eines lange entbehrten Wohlbefindens. Dieser Fall ist gewiss ein Beweis der Wirksamkeit unserer Therme in den Gichtleiden.

Achter Fall. Ein ebenso überraschendes Beispiel der Besserung einer ähnlichen Krankheit lieferte uns ein Herr aus Belgien, wel-

cher seit mehreren Jahren an Gicht im linken Fuss litt und alle möglichen Arzneimittel mit geringem Erfolg gebraucht hatte. Der Kranke kam im Monat September 1859 in Mondorf an. Mühsames Gehen war ihm nur mit Hülfe eines Stockes möglich. Nachdem er eine Bade- und eine Trinkkur während 4 Wochen vollzogen hatte, verspürte er eine so grosse Verbesserung, dass er ohne Stock gut gehen konnte. Er hat uns versichert, dass er die Mondorffer Bäder nicht genug loben könne, wegen des unerhofften Erfolges, den er hier erzielt hat.

Wir hegen die Hoffnung, dass diese 8 Fälle genügen werden, um die Heilkraft der Mondorffer Bäder in den rheumatischen Krankheiten und in der Gicht ausser Zweifel zu setzen.

Mentone.

Nach brieflicher Mittheilung dort überwinternder Kranken mitgetheilt von Hofrath Dr. **Spengler** in Ems.

Mentone, welches seit wenigen Jahren durch sein herrliches Klima die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich gezogen hat, bildete seit vielen Jahren mit dem benachbarten Felsen - Städtchen Rocca Brune den grössten Theil des kleinen Fürstenthum Monaco. Die Abgaben aller Art, sowohl auf Einfuhr-, als auf Ausfuhrartikel, besonders aber auf letztere, welche hauptsächlich in Citronen, Orangen und Olivenöl bestehen, wurden nach und nach, um den immer steigenden Erpressungen dieser Fürsten Genüge zu leisten, so unerträglich, dass diese zwei Plätze sich endlich 1847 dem in der Lombardei auflodernden Revolutionsgeiste anschlossen, und nach vergeblichen Versuchen einige Reformen von ihrem Fürsten erhalten zu können, endlich den 21. März 1848 in einer förmlichen Revolution, obwohl in Miniatur, ihre Unabhängigkeit erzwangen, und dieselbe bis jetzt unter dem Protectoral von Sardinien behaupteten.

Mentone, welches jetzt eine Bevölkerung von circa 5000 Seelen hat, erhebt sich in einer noblen Gestalt und in der Form eines Amphitheaters, Algier am ähnlichsten, aus einer 2 hübsche Buchten theilenden Landzunge. Es ist in die Altstadt und Neustadt getheilt; erstere beweist durch seine jetzige Physiognomie, befestigte Pforten, enge Strassen, durch seine durch Bogen und Pfeiler verbundenen Häuser, seine ursprünglich sarazenische Herkunft aus dem 8. Jahrhundert, während dem die Neustadt meistens aus schönen modernen Villas und Magazinen bestehend, den Zeitgeist des jetzigen Jahrhunderts verkündigt. Seine schönen Felsen-Strassen verdankt es Napoleon dem Ersten, welcher dem Städtchen einen jedoch nie ausgeführten Hafen decretirte, denn

obgleich es in seinen Landesprodukten einen bedeutenden Handel führt, so wurde doch unter dem Fürstenthum, viel mehr auf Erpressungen, als auf Ausfuhr von nützlichen Projecten hingearbeitet, dass es die ernste Aufgabe der jetzigen Regierung der Stadt Mentone ist dieses kostspielige Unternehmen auszuführen.

Die Lage von Mentone, über das schöne blaue Mittelländische Meer hervorragend, ist prachtvoll, und bezaubernd spiegelt es sich in dem Morgen- und Abendglanze seiner zwei halbmondförmigen Buchten ab; unglaublich scheint es, dass dieser kleine eine so schöne und grossartige Natur entfaltende Winkel von Italien der Vergessenheit Preis gegeben war. Gegen Süden und Osten liegt es den vom Meere her wehenden warmen Lüften offen, während dem es gegen Norden und Westen durch die hohen ganz nahe gelegenen Gebirge völlig geschützt ist. Seine Umgebungen, und die sich nördlich und westlich streckenden Hügel und Gebirgsgruppen, und die dazwischen liegenden lieblichen Thäler, welche fortwährend von dem Aroma der Citronen und Orangen duften, und wo selbst im Januar Veilchen und Rosen gepflückt werden, sind wunderschön, und bieten zu jeder Jahreszeit die mannigfaltigsten Ausflüge dar. Hier herrscht mit Ausnahme eines wenige Wochen, öfters wenige Tage dauernden, nie durch Schnee bezeichneten Winters, ein beständiger Frühling und Sommer; die in den südlichern Theilen Italien's herrschende Sommerhitze wird in diesen Buchten so gemildert, dass sie hier selten 24 bis 26 Grad Reaumur übersteigt.

Die jetzigen Wintermonate December und Januar waren nach der Aussage der Mentonesen die ungünstigsten seit 7 Jahren; auch war es nicht zu erwarten, dass während das nahe liegende Nizza, Rom und Neapel mit einer Kälte von 4 bis 5 Grad unter Null, und selbst mit Schnee heimgesucht wurden, wir gänzlich von Kälte verschont bleiben würden. Nicht nur fiel kein Schnee hier, obgleich die nahe liegenden Gebirge einige Tage davon bedeckt blieben, sondern die Temperatur fiel nie unter $1/2$ ⁰ über Null. Die beigefügten Notizen der Temperatur, welche von einem in der englischen Pension wohnenden englischen Arzt aufgezeichnet sind, und deren Fortsetzung bis zu dem 1. März ich später mittheilen werde liefern den besten Beweis dieses in der That herrlichen Klimas.

Mentone ist ein Invaliden- und nicht ein Luxus-Ort, denn es ist bis jetzt mit Amusements, diejenigen, welche die Natur in so reichlichem Maasse liefert, ausgenommen, sehr karg versorgt, da sich dieselben auf ein Lesezimmer, eine Leihbibliothek und einen Nationalclub, alias Billard- und Kartensalon, beschränken, doch wenn die jetzt beschlossenen Projekte, z. B. eine $1/2$ Meile dem Ufer entlang führende Promenade, ein Theater, eine Badanstalt, neue Hotels etc., ausgeführt werden, so wird Mentone mit dem gewiss vorzüglichen Klima, seiner älteren Schwester Nizza, binnen wenigen Jahren den Rang streitig machen.

Die gebildetere Klasse spricht durchaus gut französisch und italienisch, und das unter dem Volke gebräuchliche Patois ist aus maurischen, französischen, italienischen und selbst catalonischen Worten bestehend; die Sitten sind ausgezeichnet gut.

Was Hotels anbetrifft, so lassen dieselben mit Ausnahme des Hotel Victoria, welches sehr gut ist, viel zu wünschen übrig, sie bestehen ausser dem so eben genannten, aus dem Hotel de Turin, Hotel des 4 Nations, Hotel de Londres und dem Hotel de la Pension Anglaise, in welchem letzteren wir uns selbst befinden, welches nur seiner Lage und nicht seiner Kost und Bedienung wegen zu rühmen ist. Zimmermiethe ist von 1 à 2 frcs. per Zimmer, Pension 5 à 6 frcs. per Person, Service circa 1 à 2 frcs. per Familie, so dass die täglichen Ausgaben per Person je nach Anzahl der Zimmer sich von frcs. 7 à bis 10 belaufen können. Villas von 2 à 3 Etagen, 6 à 10 Zimmer enthaltend, mit Küchen versehen, mit oder ohne Stallung, können für frcs. 1200 à 2500, grössere auf frcs. 4000 für 6 à 12 Monate, und zwar durchaus möblirt gemiethet werden.

Die Lebensbedürfnisse sind mit Ausnahme der ganz unentbehrlichsten, und der aus den hiesigen Landesprodukten selbst bestehenden, etwas theuer, und werden sowie die Luxus-Gegenstände meistens entweder von Genua, Marseille oder Nizza bezogen. Was Weine anbetrifft, so ist die Anschaffung derselben vor Ankunft allhier sehr anzuempfehlen, da sie hier von sehr geringer Qualität sind, und das Wasser hart und unbehaglich ist.

Was die Anzahl der Fremden anbetrifft, so kann dieselbe jetzt in der Mitte der Saison kaum 250 à 300 Personen übersteigen, und ist nicht bedeutender als im vorigen Jahre, was einiger Maasen den politischen Ereignissen in Italien zuzuschreiben ist. Die letzte Kurliste zählt 89 Familien, die anwesend sind, und zwar aus Deutschland 1, aus Amerika 4, aus England 31, aus Frankreich 38, aus Italien 5, aus Schweden 2, aus der Schweiz 6 und aus Polen 2.

Mentone besitzt in Herrn Bottini (cfr. dessen Abhandlung über Mentone in der Baln. Zeitung, Band VII. p. 289) einen ausgezeichneten Arzt; auch Herr Farina steht in gutem Rufe; überdiess sind immer mehrere englische Aerzte anwesend.

Verbindungen finden zweimal täglich per Diligence mit Nizza in 3½ Stunden und mit Genua in 18 Stunden statt; bei ruhigem Wetter treffen Dämpfer von Nizza in 2 Stunden hier ein. Ein Telegraphen-Büreau ist soeben eröffnet worden.

Temperaturangaben von Mentone, nach Fahrenheit.

1859.	Nacht.	Mittag.		Wind.	Bemerkungen.
Novbr.	Medium i. Gr.	Nord- Seite	Süd- Seite		
4	60	66	68	Nord Ost.	schön, ruhig, mild.
5	60	66	68	Süd.	„ „ „
6	60	66	68	„	„ „ „
7	58	66	68	Süd West.	„ mild, windig.
8	56	65	67	„ „	„ „ „
9	59	65	67	Süd Ost.	klar, ruhig, mild.
10	56	60	62	Nord Ost.	Regen den ganzen Tag.
11	56	61	63	„ „	„ „ „ „
12	55	59	61	Süd Ost.	schön, mild, beinahe ruhig.
13	47	58	60	„ „	„ „ „ „
14	46	57	60	„ „	„ „ ruhig.
15	48	56	59	Süd West.	„ „ windig.
16	46	56	58	Süd Ost.	„ „ ruhig.
17	45	56	59	Nord.	wolkig, windig.
18	48	58	61	Süd Ost.	regnerisch, warm.
19	46	59	62	„ „	schön, ruhig, mild.
20	44	54	60	„ „	„ „ „
21	44	51	62	Ost.	„ „ „
22	47	57	61	Süd Ost.	„ „ „
23	50	58	62	Süd Süd Ost.	„ „ „
24	53	55	60	S. Süd West.	regnerisch, windig.
25	50	57	62	„ „ „	„ „ „
26	47	57	62	„ „ „	„ „ mild, ruhig.
27	48	57	61	„ „ „	„ „ „ „
28	46	56	63	„ „ „	schön, mild, ruhig.
29	48	57	62	„ „ „	„ „ „
30	48	56	62	„ „ „	„ „ „
Dec.					
1	49	59	61	Süd West.	schön, mild, wolkig.
2	45	51	55	Nord.	kühl, trübe, windig.
3	42	48	54	„	„ „ „
4	39	48	54	„	„ schön, ruhig.
5	41	50	54	„	„ „ „
6	42	50	55	N. Nord Ost.	kühl und regnerisch.
7	44	54	58	„ „ „	„ „ „
8	43	52	59	„ „ „	wolkig, ruhig.
9	45	54	61	„ „ „	„ „
10	41	53	61	„ „ „	schön, ruhig, mild.
11	40	52	56	„ „ „	kühl, trübe, windig.
12	40	47	49	„ „ „	Schnee a. d. Berg., kühl, trübe.
13	36	49	52	„ „ „	„ „ „ „
14	37	42	46	„ „ „	„ „ „ „
15	35	43	46	„ „ „	„ „ „ „
16	$32^1/_2$	40	42	„ „ „	Regnerisch.
17	34	43	44	„ „ „	Regen bis 1., trübe.
18	39	40	44	Nord.	Regen den ganzen Tag und Schnee auf den Bergen.
19	38	45	46	Süd.	Regen d. g. Tag, schlecht.
20	35	42	52	N. West.	Sonnenschein, kühl, ruhig.
21	35	43	54	„ „	„ „ „

1859.	Nacht.	Mittag.		Wind.	Bemerkungen.
Decbr.	Medium	Nord- Seite	Süd- Seite		
22	35	42	53	N. West.	Sonnenschein, kühl, ruhig.
23	39	50	54	„ „	trübe, mild, ruhig.
24	43	52	56	„ „	starker Regen.
25	42	47	50	„ „	Sonnenschein.
26	45	50	54	Süd West.	„ „ windig.
27	42	48	60	„ „	„ „ „
28	40	48	61	„ „	„ „ ruhig.
29	40	51	61	„ „	„ „ „
30	43	50	62	„ „	„ „ „
31	43	50	62	„ „	„ „ „
1860. Januar.					
1	43	52	60	Nord West.	herrlicher Sonnenschein,
2	45	54	61	„ „	ganz ruhig, mild bis
3	47	54	60	„ „	zum 3.
4	49	55	62	Süd West.	h. Sonnensch., windig, mild.
5	47	57	64	„ „	„ „ „ „
6	48	54	62	„ „	trübe, ruhig, mild.
7	44	50	63	„ „	„ „ „
8	40	49	60	„ „	klar, „ „
9	40	46	58	Nord Ost.	trübe, windig.
10	40	49	56	„ „	„ „
11	45	50	56	„ „	„ „
12	45	47	56	Süd Ost.	Sonnenschein, ruhig.
13	40	48	56	Süd West.	„ „
14	40	41	56	Nord.	trübe, mild, regnerisch,
15	43	58	58	„	Regen den ganzen Tag.
16	40	40	58	„	„ „ „ „
17	39	52	60	„	Sonnenschein, mild, ruhig.
18	42	50	61	„	„ „ „

II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Rothenfels gegen Craniotabes.

Vom Badearzt Dr. **Schenck** in Gaggenau.

Zwei sonst gut genährte und nicht rhachitisch aussehende Kinder von 4 und 5 Monaten, welche plötzlich wiederholt von heftigen Stimmritzenkrämpfen befallen wurden, boten bei näherer Untersuchung auf beiden Seiten des Hinterkopfes die charakteristisch weichen, wie Kartenpapier eindrückbaren Stellen dar. Beide erhielten nun täglich Vollbäder des Wassers der Rothenfelser Quelle. In ganz kurzer Zeit wurden die Anfälle seltener, hörten nach Verfluss von 10 bis 15 Tagen ganz auf und nach 5 bis 6 Wochen waren die weichen Schädelstellen konsolidirt. Die Kinder blieben gesund.

(Bad. aerztl. Mitth.)

Behandlung des Wechselfiebers mit Wasser.

Von **Schildbach.**

Die W. Wschr. (N. 14. 1858) enthält folgende Mittheilung: „In der Pariser Ak. d. W. wurde über Dr. Fleury's Denkschrift, die Wechselfieberbehandlung mit Kaltwasserdusche betreffend, verhandelt; F. hat seit 10 Jahren 114 Wechselfieber, von denen 43 zwischen wenigen Tagen bis 3 Monaten, die übrigen aber viel länger gedauert und jeder Behandlung hartnäckig wiederstanden hatten, dieser Behandlungsweise unterzogen. Von den chronisch verlaufenden typischen Fiebern waren viele mit Milz- und Leber-Obstructionen, Anämie, allgemeiner Asthenie, kachectischen Zuständen aller Art, mit Dysenterie, Hämaturie, Skorbut, Albuminurie etc. complicirt gewesen. Sie wurden sämmtlich hergestellt; bisweilen reichte eine einzige Dusche zu diesem Zwecke hin; mehr als 5 waren nie nöthig gewesen, und jede einzelne Dusche hatte Verkürzung und Milderung des nächsten Paroxismus zur Folge. Die antitypische Wirkung konnte jedoch nur dann erzielt werden, wenn die kalte Dusche unmittelbar vor oder bei Beginn des Paroxysmus applicirt wurde. Der Typus des Fiebers, das Alter des Patienten etc. gaben keinen Anlass zur Modification der Behandlung. So lange Obstructionen der Eingeweide bestanden, kam es in der Regel wieder zu irregulär auftretenden Paroxysmen; die Obstruktionen wurden durch Lokalduschen gelöst und ebenso die sonstigen krankhaften Symptome beseitigt.

Fleury's antitypische Behandlung, wie er sie in seinem traité d'hydrother (übers. von Scharlau, Stettin 1853, pag. 187) angab, bestand ausschliesslich in kalten Duschen 1 bis 2 Stunden vor der bestimmten Zeit des Anfalls und zuweilen selbst am fieberfreien Tage angewandt. Das Wasser hatte eine Temperatur von 12 — 14° C., die Kranken empfingen gleichzeitig eine allgemeine Regendusche, und eine starke Strahldusche von 3 cm. Durchmesser auf die Milzgegend. F. scheint somit neuerdings seine Behandlungsweise etwas modificirt und sich Preiss genähert zu haben, dem sich genau der Beginn des Fiebers als die passendste Zeit zur Heilwirkung herausgestellt hat.

Die Milzdusche gegen Wechselfieber habe auch ich in den geeigneten Fällen erprobt und bewährt gefunden; aber auch mich hat sie bei Complicationen nicht blos mit Verstopfung, sondern überhaupt mit Unterleibsanschoppung regelmässig im Stich gelassen. Dass Hr. Fleury mit dieser Complication so schnell fertig geworden ist, ist mir lieb im Interesse seiner Patienten; ich kann ein Gleiches von mir nicht rühmen; vielmehr ging ich einen umgekehrten Weg, indem ich zunächst, um die Kräfte zu schonen, das Fieber mit Chinin coupirte und der weiteren Wasserkur die gründliche Heilung überliess.

Heilung der Epilepsie durch Wasser.

Von Dr. **Schildbach.**

Lubansky heilte durch die Wasserkur ein Mädchen, das seit einem Jahre krank war. Macario und Bottentuit (?) haben ebenfalls jeder

eine Beobachtung zu Gunsten der Hydrotherapie. Baldon (Baldou?) wandte sie bei 13 Epileptischen an, von denen er einen besserte, drei völlig heilte. Becquerel citirt ebenfalls zwei derartige Heilungen. Auch Delasiauve heilte mit Wasser einen jungen Epileptischen. Emil Duval, der Verfasser dieser Mittheilung, erzählt von einem Schüler, der in Folge eines Schrecks vor zehn Monaten epileptisch geworden war. Abwaschungen und Duschen im Wechsel heilten in 7 Monaten, und die Heilung war seitdem nach 7 Monaten constant geblieben.

(Journ. des connaiss. méd. et pharm. vom 28. Februar 1859.)

III. Recensionen.

Statistik des Medicinalstandes, der Kranken und Humanitäts-Anstalten, der Mineral-Wässer, Bäder, Trink- und Gesundbrunnen von Ungarn. Wien, 1859, hoch fol. VIII u. 360 S.

In diesem Buche ist das Resultat jahrelanger sorgfältiger Arbeiten niedergelegt. Sie verdanken zunächst ihren Ursprung dem 3. Congress für internationale Statistik, der 1857 zu Wien gehalten wurde. Nach den dort aufgestellten Grundsätzen sollte mit dem Kronlande Ungarn begonnen werden, und in vorliegendem Buche hat sich der Professor Linzbauer, der vom Ministerium dazu beauftragt war, der Aufgabe auf eine vortreffliche Weise entledigt. Es wäre zu wünschen, dass jedes Land bald eine solche statistische Arbeit aufzuweisen hätte. Uns zunächst interessirt das Kapitel über Bäder und Mineralwasser. Es war die mühevollste Arbeit des ganzen Buchs, an der Verfasser beinahe 26 Jahre mit vielen Opfern zusammengetragen hat. Der längst bekannte, grosse Reichthum der Mineralquellen Ungarns ist numerisch, geo- und topographisch dargestellt. Es sind 715 Mineralquellen vom Verfasser in Ungarn nachgewiesen, eine Zahl, wie sie noch kein Schriftsteller nachzuweisen vermochte, und wenn auch hie und da eine Quelle mitunterlief, die aus der Reihe zu streichen sein dürfte, so ist doch ein so enormer Nationalreichthum bis jetzt nicht bekannt gewesen, welche hohe Ziffer aber immer noch nicht die volle Anzahl der Mineralquellen Ungarns angibt. Welcher Unterschied besteht zwischen dieser Zahl und der Uebersicht von Tagnio im Band 2 der Baln. Ztg. p. 354 sq.!

Die Tabelle X enthält die Aufzählung der Mineralbäder, deren es 135 sind, der Reinigungs- und Dampfbäder, 16 an der Zahl, und der Mineralwasser 595. Das Verzeichniss weist jedesmal auf die Pagina im Buche hin, wo man alsdann die vollständigen Angaben über Grösse, Einrichtung, Badearzt etc. findet.

Dieser erste Versuch einer medicinischen Statistik Ungarns, sowohl in Bezug auf Medicinalverwaltung, Sanitätspflege, wie auf Balneo- und Hydrographie, kann als ein Muster aufgestellt werden, wie dergleichen Arbeiten auch in anderen Ländern zu bewerkstelligen sind. Durch die Art und Weise, die Form, die Richtung, die hier befolgt sind, ist es deutlich gezeigt, wie

eine so schwierige Aufgabe gelöst werden muss; es ist die Bahn vorgezeichnet, auf der man fortschreiten muss, und mit Zuversicht kann man dann hoffen, dass die Zwecke, die der internationale Congress in Bezug auf sanitäts-administrative Statistik beabsichtigt, auch vollständig erreicht werden.

Möge daher das schön ausgestattete und billige Buch eine recht grosse Verbreitung in Deutschland, und namentlich unter den Badeärzten finden.

Sp.

IV. Frequenz der Badeorte 1859.*)

(Fortsetzung aus No. 10.)

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
27.	Liebenstein.	Herzogth. Sachsen Meiningen.	30. Spt.	820	2	Med., Rath Dr. Döbner. Dr. Martiny (für die Kaltwasser-Heilanstalt.)
28.	Schweizermühle im Bielagrunde bei Pirna und Königstein.	Königreich Sachsen.	31. Oct.	182	1	Dr. Herzog.
29.	Teinach.	Königreich Würtemberg.	29. Oct.	234 Mineralkurgäste, 105 Kaltwassergäste zusammen 339	2	Dr. Epting. Dr. Zizzerlen.

*) Wir bitten die noch rückständigen Kurorte um gefällige Angaben.
D. Red.

V. Tagesgeschichte.

Ϙ **Liebenstein.** Die Saison 1859 war äusserst belebt und frequent wie man es bei Beginn derselben unter den damaligen politischen Begebenheiten nicht im entferntesten erwartet hatte. Die Badeliste, in welcher keine s. g. Passanten, sondern nur wirkliche Kurgäste, die über 8 Tage verweilen, aufgenommen werden, zählt 820 Nummern (Personen) auf. Es wurden im Mineralbad 4838 Bäder, 411 mehr als im Vorjahr, bereitet, nämlich: 3074

Stahlbäder, 727 Sool- und Eisensoolbäder, 149 Fichtennadelbäder, 259 Douchen und Regenbäder und 629 Sitzbäder. Das Badehaus wurde durch die Anlage mehrerer neuer Zellen vergrössert, welche sonnig gelegen, dem Bedürfniss entsprechend, zweckmässig eingerichtet und mit versenkten, geräumigen, cementirten Wannen versehen sind und noch im Laufe der Saison benutzt werden konnten. Die Molkenanstalt, welche am 16. Mai v. J. eröffnet, und am 18. September geschlossen wurde, gedeiht ebenfalls und gewinnt alljährlich an Bedeutung und es wurden in diesem Jahr 8907 Becher theils Molke (7718), theils frische Ziegenmilch (1189) verabreicht, 438 mehr als im Jahr vorher. Die Molke, die von allen Kurgästen als vortrefflich und gleichmässig gerühmt wird, wird meistens für sich allein (als eigentliche Molkenkur), in geeigneten Fällen jedoch auch in Verbindung mit dem Eisenwasser (als Stahlmolken) getrunken. In der Mineralwasser-Niederlage, welche mehrere, bestimmt vorgeschriebene, Mineralwässer stets vorräthig halten muss, wurden im Ganzen 803 Flaschen verkauft. — Durch den Abbruch des alten Postgebäudes ist nicht nur ein schöner freier Platz gewonnen, sondern auch die Umgebungen des Kurhauses und der Brunnenplatz wesentlich verschönert worden. Für dieses Jahr sind wieder auf einige Neubauten (Wohnhäuser) von Seiten mehrerer Privatleute in Aussicht, sowie es auch wohl in nächster Zeit zur Erbauung einer bedeckten Trinkhalle und Anlage neuer Promenadenwege kommen wird. Und diess alles wird ohne Beiträge einer in vielen andern Badeorten beliebten Spielbank bewerkstelligt, die glücklicher Weise in unserm friedlichen Thal noch keine Stätte gefunden hat und wohl auch niemals finden wird.

.· **München.** Das weit bekannte Bad Kissingen mit der weltberühmten Racokzy-Quelle bietet hier reichlichen Stoff zum Tagesgespräch, indem die Regierung den mit dem bisherigen Pächter Ernst Maulick abgeschlossenen Vertrag löste (man hört darüber verschiedene Gründe) und einen neuen Pächter aufstellen wird. An Bewerbern soll es nicht fehlen; allein neben grosser Geschäftsroutine wird wegen der vielen vornehmen Gäste auch gefordert, dass der Wirth der englischen, französischen und selbst russischen Sprache mächtig sei. Dazu kommt, dass der bisherige Pächter das Kurhaus wegen der Czarin-Mutter, die seiner Zeit länger daselbst sich aufhielt, vollständig neu und luxuriös auf seine Kosten meubliren liess und ein neuer Pächter diese Ausstattung ablösen muss, wenn er nicht in Nachtheil gegen seinen Vorgänger kommen will. Man spricht auch von einem Projekt der Regierung, wonach diese den Verschleiss des Mineralwassers und den Betrieb des Kurhauses, bisher vereinigt, künftig trennen und für jedes einen besondern Pächter aufstellen würde.

VI. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 10.)

Kreyser. Behandlung der Syphylis durch die Kaltwassermethode. Rec. med. chir. Monatshefte. 1860. 1.

Löschner, Johannisbad. Rec. Krahmer's Journal. II. 4. Heft und Beneke's Corr. Blatt No. 42.

Pinkoffs, Eaux minérale de la Turquie. 1. Les eaux minèrales de Jalova. Gaz. méd. d'Orient. 1859. October.

Suchsland & Valentin, Untersuchung der heissen Mineralquellen im Badhaus zum goldnen Brunnen in Wiesbaden. Jahrb. des Ver. f. Naturk. in Nassau. Heft 13.

Valentiner, Pyrmont. Rec. med. chir. Monatshefte. 1860. 1.

Vivenot, Palermo. Rec. Allg. med. Centr. Ztg. 7.

VII. Preisfragen.

Die Academie der Medicin zu Paris hat als Capuron'sche Preisfrage aus der Heilquellenlehre für 1860 folgendes Thema aufgestellt:

„Ueber die physiologische und therapeutische Wirkung der natürlichen Schwefelwasser, und die speciellen Indicationen für einzelne derselben";

ferner für 1861:

„Die beste Abhandlung aus dem Gebiete der Heilquellenlehre in neuerer Zeit."

Der Preis für jede Frage ist 1000 Francs.

In derselben Sitzung vom 13. December 1859 hat die Academie an Inspectoren von Mineralquellen 5 silberne, 6 bronzene Medaillen und 8 ehrenvolle Erwähnungen, davon 3 wiederholt, zuerkannt.

VIII. Personalien.

Der Geh. Hofrath und Leibarzt a. D. Dr. Guggert in Baden erhielt das Komthurkreuz des Königlich Würtembergischen Friedrichsordens, das Ritterkreuz I. Klasse des Grossherzoglich Sachsen-Weimarschen Ordens vom weissen Falken und das Ritterkreuz I. Klasse des Grossherzoglich Hessischen Ludwigsordens. — Med. Rath Dr. Döbner in Liebenstein zum correspond. Mitgliede der naturhistorischen Gesellschaft in Nürnberg.

IX. Anzeige.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.